

## Arbeitsgruppe 3

### „Wissenschaft, Innovation und Bildung: Wege zur Lernenden Region“

#### Protokoll des Workshops „Mehrsprachigkeit“ am 24. Mai 2005

9.00 Uhr - 13.30 Uhr, Fachhochschule beider Basel, Peter Merian-Strasse 86, Basel

#### Programm

##### **Eröffnung des Workshops**

*Dr. Eric Jakob, Geschäftsleiter Regio Basiliensis*

##### **Kurze Vorstellungsrunde der Teilnehmenden**

*Uwe Krappitz, PLANVAL*

##### **Ziele und Programmstruktur der Veranstaltung**

*Sebastian Bellwald, PLANVAL*

##### **Zentrale Elemente einer Lernenden Region**

*Sabine Wiedmer, PLANVAL*

##### **Das europäische Sprachenportfolio des Europarats: „Ein Werkzeug für grenzüberschreitende Sprachenkooperation?“**

*Dr. Victor Saudan; Fachstelle Sprachen Erziehungsdepartement Basel*

##### **Kurzvorstellung der Projektübersicht zum Thema Mehrsprachigkeit und Ergänzung der Projektübersichten durch die Teilnehmenden**

*Uwe Krappitz, PLANVAL*

##### **Erarbeiten von Erfolgsfaktoren und möglichen Entwicklungsachsen im Bereich Mehrsprachigkeit in 3 Kleingruppen**

*TeilnehmerInnen aufgeteilt in drei moderierte Kleingruppen zu den Themen „(Schul-) Partnerschaften und Austausch“, „Bibliotheken und Medien“, „Formale Qualifizierung der Lehrer“*

##### **Vorstellung der Gruppenergebnisse im Plenum**

*GruppensprecherInnen*

##### **Zusammenfassen der „Entwicklungsachsen“**

*Moderatoren*

##### **Schlusswort**

*Dr. Eric Jakob, Geschäftsleiter Regio Basiliensis*

#### Workshopziele

1. **Bestandsaufnahme** der grenzüberschreitenden Aktivitäten in den Bereichen Wissenschaft/Innovation und Bildung zum Thema Mehrsprachigkeit
2. Herausarbeiten der wichtigsten zukünftigen **Entwicklungsachsen im Bereich Mehrsprachigkeit**

<b>TeilnehmerInnen</b> (mit Angabe in welcher Kleingruppe diese im Workshop mitwirkten)	<p>Andrea <b>Abel</b>, Europ. Akademie Bozen, I, Gruppe 1</p> <p>Viktor <b>Abt</b>, Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit BB, CH, Gruppe 3</p> <p>Karin <b>Augschill</b>, Regierungspräsidium Freiburg, Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, D, Gruppe 2</p> <p>Sebastian <b>Bellwald</b>, PLANVAL, CH, Moderation Gruppe 1</p> <p>Dr. Frauke <b>Bünde</b>, Tandem Regionalpartnerschaften, D, Gruppe 1</p> <p>Rudolf <b>Denk</b> (i.V.), Pädagogische Hochschule, D, Gruppe 3</p> <p>Beate <b>Gerlach</b>, Stadtbibliothek Lörrach, D, Gruppe 2</p> <p>Beat E. <b>Glatthaar</b>, Schweizer Koordinator Bio Valley (INTERREG III), CH, Gruppe 2</p> <p>Günther <b>Gros</b>, Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rh.-Pf., D, Gruppe 1</p> <p>Karl Heinz <b>Harter</b>, Regierungspräsidium Freiburg, D, Gruppe 1</p> <p>Jacques <b>Hering</b>, Regio du Haut-Rhin, F, Gruppe 1</p> <p>Liesel <b>Hermes</b>, Pädagogische Hochschule Karlsruhe, D, Gruppe 3</p> <p>Petra <b>Holtmeyer</b>, Regierungspräsidium Karlsruhe, D, Gruppe 1</p> <p>Dominik <b>Huck</b>, Université Marc Bloch, F, Gruppe 3</p> <p>Dr. Eric <b>Jakob</b>, Geschäftsführer Regio Basiliensis, CH, Gruppe 2</p> <p>Brigitta <b>Kaufmann</b>, educomm-Schulpartnerschaften, CH, Gruppe 1</p> <p>Martin <b>Kohlbreuner</b>, AfBB BS, CH, Gruppe 1</p> <p>Jan <b>Kottmann</b>, Regio Basiliensis, CH, Gruppe 1</p> <p>Uwe <b>Krappitz</b>, PLANVAL (Freier Mitarbeiter), D, Moderation Gruppe 3</p> <p>Johanna <b>Kretschmer</b>, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, D, Gruppe 3</p> <p>Nathalie <b>Lacote</b>, Trinationales Umweltzentrum TRUZ, D, Gruppe 1</p> <p>Hildegard <b>Neulen-Hüttemann</b>, Regierungspräsidium Freiburg, D, Gruppe 1</p> <p>Jürgen <b>Oser</b>, Regierungspräsidium Freiburg, D, Gruppe 3</p> <p>Delphine <b>Rault</b>, Pädagogische Hochschule Karlsruhe, D, Gruppe 3</p> <p>Rainer <b>Reisgies</b>, IHK Hochrhein-Bodensee, D, Gruppe 1</p> <p>Dr. Victor <b>Saudan</b>, Fachstelle Sprachen, Erziehungsdepartement BS, CH, Gruppe 3</p> <p>Jörg <b>Schumacher</b>, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, D, Gruppe 1</p> <p>Kali <b>Simitopoulou</b>, Lab of Anthropology, D.U.Th., GR, Gruppe 1</p> <p>Karl <b>Steinbach</b>, Austauschprojekte BL, CH, Gruppe 1</p> <p>Mathias <b>Stuflesser</b>, Europ. Akademie Bozen, I, Gruppe 3</p> <p>Marie-Christine <b>Thiebaut</b>, M.A.E.R.I., F, Gruppe 1</p> <p>Dr. Joachim <b>Utech</b>, Aufsichts- u. Dienstleistungsdirektion, D, Gruppe 2</p> <p>Erika <b>Werlen</b>, Universität Basel / zhw, CH, Gruppe 3</p> <p>Helmut <b>Wesche</b>, Regierungspräsidium Freiburg, D, Gruppe 3</p> <p>Sabine <b>Wiedmer</b>, PLANVAL, CH, Moderation Gruppe 2</p> <p>Hansjörg Martin <b>Wirz</b>, CH, Gruppe -</p> <p>Prof. Nikolaos <b>Xitoris</b>, Lab of Anthropology, D.U.Th., GR, Gruppe 2</p> <p>Jean-Christophe <b>Zuchuat</b>, PLANVAL, CH, Organisation</p>
<b>Moderation</b>	<p>Sebastian Bellwald, PLANVAL</p> <p>Uwe Krappitz, PLANVAL</p> <p>Sabine Wiedmer, PLANVAL</p>
<b>Protokoll</b>	<p>Sabine Wiedmer, 6. Juni 2005</p>

**Beilagen**

- Bestandesliste der Projekte am Oberrhein zur Förderung der Mehrsprachigkeit, Stand: 6. Juli 2005  
Dieses Dokument wird laufend ergänzt. Bitte helfen Sie mit, das Dokument zu vervollständigen und weisen Sie uns auf weitere Projekte hin. (E-Mail: martha.schwarze@regbas.ch)
- Referat: Das europäische Sprachenportfolio des Europarats: „Ein Werkzeug für grenzüberschreitende Sprachenkooperation?“ von Dr. Victor Saudan; Fachstelle Sprachen Erziehungsdepartement Basel
- Erfahrungen der Projekte im Bereich Förderung der Mehrsprachigkeit am Oberrhein. Aufgeteilt nach Gruppen.

**Workshop-Ablauf:**

Nach der Begrüssung durch Dr. Eric Jakob, Geschäftsführer REGIO BASILIENSIS, stellt Sebastian Bellwald, Geschäftsleiter PLANVAL das Programm und das Vorgehen des Workshops vor. Darauf folgen zwei Kurzreferate. Im ersten „zentrale Elemente einer Lernenden Region“, erläutert Sabine Wiedmer, PLANVAL den Begriff „Lernende Region“ als regionalwirtschaftlicher Ansatz (siehe Beilage). Im zweiten Kurzreferat stellt Dr. Victor Saudan von der Fachstelle Sprachen des Erziehungsdepartements Basel das europäische Sprachenportfolio des Europarats vor (siehe Beilage).

Im ersten Teil des Workshops wird noch im Plenum die **Bestandsaufnahme** der grenzüberschreitenden Aktivitäten in den Bereichen Wissenschaft/Innovation und Bildung zum Thema Mehrsprachigkeit (1. Ziel) erarbeitet. Dazu werden von Uwe Krappitz, PLANVAL die bestehenden Projekte zur Förderung der Mehrsprachigkeit am Oberrhein kurz präsentiert (soweit der Regio Basiliensis bekannt) und von den TN ergänzt (siehe Beilage Bestandsaufnahme).

Zum Herausarbeiten der wichtigsten zukünftigen **Entwicklungssachsen im Bereich Mehrsprachigkeit** (2. Ziel) werden die Projekte und die anwesenden TeilnehmerInnen in drei Gruppen unterteilt (Gruppenzuteilung siehe Teilnehmerliste oben):

Gruppe 1: (Schul-) Partnerschaften und Austausch

Gruppe 2: Bibliotheken und Medien

Gruppe 3: Formale Qualifizierung der Lehrer

In den drei moderierten Kleingruppen werden anhand der gemachten Erfahrungen der Projekte (siehe Beilage) die Erfolgsfaktoren sowie die thematischen Schwerpunkte, resp. Entwicklungssachsen zur Förderung der Mehrsprachigkeit am Oberrhein erarbeitet.

## Resultate der Gruppen (inkl. Resultate der Diskussion im Plenum)

### 1. GRUPPE: (SCHUL-) PARTNERSCHAFTEN UND AUSTAUSCH

#### Erfolgsfaktoren zur Förderung der Mehrsprachigkeit

Stichworte gemäss Brownpaper:

- Motivation des Sprachlernens durch persönliche Begegnung
- Sprache als Kommunikationsmittel
- Aktives gemeinsames Tun
- Interkulturelle Kompetenzen
  
- Kooperation von Schulverwaltungen (mit Zielen)
- Grenzbehörden (→ Austausch auch real möglich)
- Beziehungen schaffen
- Institutionalisierung des Austausches durch Eingang in die Lehrmittel.
- Konflikt zu: Erstarrung von Strukturen
- Gemeinsame Lehrerfortbildung (Seminare)
- Kontinuierliche Lehrerbetreuung
- Oberrheinischer Lehrertag (2 Jahre)
- Lehrerwochenstunden

Erläuterungen der Protokollführer

Der Erfolg hängt massgeblich von der Motivation der Schüler und der Lehrer ab: Die Lernmotivation der Schüler, die Motivation der Lehrer den Aufwand auf sich zu nehmen und entsprechende Projekte zu starten und umzusetzen sowie sich weiterzubilden, etc.

Die Motivation der Schüler steigt stark, wenn sie dank dem Erlernen der Fremdsprache ein unmittelbares (anderes) Ziel erreichen, nämlich mit den Schülern der Partnerschule zu sprechen oder via Medien zu kommunizieren. Zentral sind deshalb persönliche Begegnungen und gemeinsam Etwas zu tun. Die Schüler profitieren direkt vom Erlernen der Fremdsprache und wollen sich auch verstehen können.

Schulpartnerschaften scheinen für die Lehrer jedoch aufwändig und oft kompliziert. Haben die Lehrer nicht die notwendige Unterstützung so wird's bald zuviel. Als zentral wird deshalb das Schaffen der richtigen Rahmenbedingungen angesehen:

1. Ressourcen bereitstellen: Geld, Lehrerwochenstunden
2. Institutionalisierung des Austauschs: dadurch dass der Austausch in die Lehrmittel einfließt. Die Gruppe ist sich hier allerdings nicht einig, da Institutionalisierung auch eine Erstarrung von Strukturen bedeuten kann, welche dann wieder als negativ empfunden wird.
3. Fortbildung: z.B. durch gemeinsame Lehrerfortbildungen.
4. Immaterielle Unterstützung: durch kontinuierliche Betreuung und Unterstützung der Lehrer.
5. Kooperation der Schulverwaltungen mit Zielvereinbarungen.
6. Keine Hindernisse beim Überqueren der Grenze. (Zwar bestehen eigene Formulare für Schüleraustausche, aber scheinbar gibt es an der Grenze dennoch häufig Probleme.)

Auch für die Motivation der Lehrer helfen persönliche Begegnungen und persönliche Beziehungen. Beziehungen müssen geschaffen werden. Es ist Interesse füreinander zu wecken. Der Aufbau von Beziehungen braucht Zeit. Begegnungen und Beziehungen entstehen z.B. durch einen Oberrheinischen Lehrertag

- Bessere Berufschancen kommunizieren

Zudem kann die Motivation zur Mehrsprachigkeit durch die bessere Berufschancen erhöht werden. Diese müssen aber entsprechend kommuniziert werden.

- Frühes Fremdsprachenlernen (Vorschulbereich)

Je früher desto einfacher. Erfolge bringt der frühzeitige Einbezug der Fremdsprache (z.B. auf spielerische Weise bereits im Vorschulalter).

#### Thematische Schwerpunkte („Entwicklungssachsen“) zur Förderung der Mehrsprachigkeit am Oberrhein (Zeithorizont ca. 10 Jahre)

Stichworte gemäss Brownpaper:

Erläuterungen der Protokollführer

Basierend auf den bisherigen Erfolgen, den bestehenden Herausforderungen und den Erfolgsfaktoren wurden im Wesentlichen drei Entwick-

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschluss von grenzüberschreitenden Verträgen für grenzüberschreitende Partnerschaften auf höherer Ebene → aber mit Kompetenzen für Praxisebene <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtsgrundlagen Schaffen</li> <li>- Anpassen der Lehrpläne</li> <li>- Ressourcen (auch Lehrerwochenstunden)</li> </ul> </li> <li>• Gegenseitige Anerkennung der Bildungsabschlüsse</li> <li>• LMD für die Schule</li> <li>• Module zum Austauschen</li> <li>• EU Mitgliedschaft der CH</li> </ul>	<p>lunsachsen erarbeitet:</p> <p><u>1. Gesetzliche Ebene</u></p> <p>Auf einer höheren Ebene sollen grenzüberschreitende Verträge für grenzüberschreitende Partnerschaften abgeschlossen werden. D.h. es sollen Rechtsgrundlagen geschaffen werden, Lehrpläne angepasst werden und Ressourcen zur Verfügung gestellt werden (z.B. Lehrerwochenstunden). Die Lehrpläne sind so anzupassen, dass Mehrsprachigkeit zur Kernaufgabe des Lehrers gehört (und eben nicht wie heute eine Zusatzaufgabe bleibt).</p> <p>Wichtig ist, dass auf der strategischen Ebene zwar diese Rechtsgrundlagen geschaffen werden, dass aber die Kompetenzen für die Umsetzung auf der Praxisebene sind.</p> <p>Dazu gehören auch: eine gegenseitige Anerkennung der Bildungsabschlüsse, austauschbare Module, LMD für die Schule, das Herunterbrechen des Bolognaprozesses auf den Schulausbildungsbereich.</p> <p>Und schliesslich: Eine EU-Mitgliedschaft würde die Zusammenarbeit mit der Schweiz aus mehreren Gründen erleichtern.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagenforschungsergebnisse runter brechen für die Praxis des Schüleraustausches.</li> <li>• Methodisch didaktisches Entwickeln von bilinguaem Unterrichtsmaterial</li> </ul>	<p><u>2. Methodische Ebene</u></p> <p>Es wird zwar Grundlagenforschung zum Schüleraustausch betrieben, aber die Ergebnisse sind nicht auf die praktische Arbeit runtergebrochen und nützen in dieser Form den Lehrern eigentlich wenig.</p> <p>Ebenso fehlt bilinguales Unterrichtsmaterial.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Promouvoir l'utilisation des langues nationales sur Internet (en plus de l'anglais)</li> </ul>	<p><u>3. Fördern der nationalen Sprachen im Internet</u></p> <p>Zusätzlich zum Englischen sollen die nationalen Sprachen im Internet gestärkt werden.</p>

## 2. GRUPPE: BIBLIOTHEKEN UND MEDIEN

### Erfolgsfaktoren zur Förderung der Mehrsprachigkeit

<p><i>Stichworte gemäss Brownpaper:</i></p>	<p><i>Erläuterungen der Protokollführer</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbindlichkeit</li> </ul>	<p>In der Gruppe 2 kristallisierte sich die Verbindlichkeit als Haupterfolgsfaktor heraus.</p> <p>Die Förderung der Mehrsprachigkeit muss verbindlicher umgesetzt werden, d.h. mit entsprechenden Schulplananpassungen, politischen Verpflichtungen (evt. rechtliche Anpassungen) und entsprechender Unterstützung der Projekte, etc.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Implementierung in die Praxis</li> </ul>	<p>Die Projekte müssen verstärkt die Implementierung mit ins Auge fassen. Ohne überlegte Implementierung ist die Arbeit verlorenes Geld, denn das Risiko ist gross, dass niemand das Produkt kennt und anwendet, resp. falsch anwendet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lehrerfortbildungen müssen vertieft, aktualisiert und institutionalisiert werden (Fragen wie: wann und wo kann ich das Buch einsetzen - passt es in meinen Lehrplan? Wo ist das Buch erhältlich? Unterstützt meine Schulbehörde das Projekt?)</li> <li>- Zugänglichkeit der Medien: z.B. Oberrheinische Schulbuch wurde bereits 1992 realisiert. Es ist aber in Schulkreisen kaum bekannt (obschon bei Politikern sehr bekannt). Das Oberrheinische Schul-</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verhaltensveränderungen: „nationale Eitelkeiten müssen abgebaut werden“</li> </ul>	<p>buch-online ist als Lösung dazu gedacht - alle sollen Zugang haben.</p>
<p>Gegenstimmen im Plenum zum Begriff nationale Eitelkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• zu negativ formuliert - Gegenvorschlag: Kompromisse suchen und finden</li> <li>• Antwort: war nicht nur grenzüberschreitende gemeint.</li> </ul>	<p>Verschiedene Erfahrungen zeigen, dass Projekte immer wieder an Zollbestimmungen (Bücher, Medien), an unterschiedlichen Lehrplänen (Schulbüchern), an national ausgerichteten Abrechnungsmodi (Austauschprojekte), etc. scheitern.</p> <p>Die Gruppe sieht es als elementar an, dass bei der Projektumsetzung darauf geachtet wird, dass auf der gesetzlichen Ebene sowie auf der strategischen Ebene bereits vor Projektstart kooperiert wird, resp. dass verbindliche Zusagen zum grenzüberschreitenden Austausch oder zum Einsatz der erarbeiteten Lehrmittel gemacht werden. Dabei müssen alle beteiligten Partner aufeinander zugehen und bereit sein, Kompromisse einzugehen.</p>
<p>Weiterer Beitrag im Plenum:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alemannisches Kontinuum - früher; heute: eher De-Alemanisierung? (Betonen der nationalen Unterschiede)</li> </ul>	<p>Diskutiert wurde über den Begriff nationalen Eitelkeiten, dieser wurde z.T. negativ aufgefasst: Gegenvorschlag „Kompromisse suchen und finden“. Grundsätzlich wurde der Erfolgsfaktor nicht in Frage gestellt.</p> <p>Weiter wurde die Frage der De-Alemannisierung in den Raum gestellt. Der Punkt wurde nicht abschliessend diskutiert.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffnung in den Köpfen - Nutzung der bereits bestehenden Angebote erhöhen.</li> </ul>	<p>Es braucht die Bereitschaft der Bevölkerung, die Mehrsprachigkeit der Region Oberrhein als Vorteil zu sehen und sich aktiv auf die Mehrsprachigkeit einzulassen. Nur so werden die in den Projekten zur Förderung der Mehrsprachigkeit erstellten Produkte auch genutzt.</p> <p>Vorschlag: jeder Schüler am Oberrhein soll sich einmal im Jahr mit einem trinationalen Thema auseinandersetzen.</p>

### **Thematische Schwerpunkte („Entwicklungsachsen“) zur Förderung der Mehrsprachigkeit am Oberrhein (Zeithorizont ca. 10 Jahre)**

<p><i>Stichworte gemäss Brownpaper:</i></p>	<p><i>Erläuterungen der Protokollführer</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Verbindlichkeit durch die Zusammenlegung der Kompetenzen.</li> </ul>	<p>Es sollen Gremien entstehen, die die Vollmachten haben, politisch oder rechtlich die Grundlagen für trinationale Projekte zu schaffen und auch verbindlich umzusetzen. Aus Angeboten sollen Pflichten gemacht werden.</p> <p>Grenzüberschreitende Projekte gibt es nun schon ziemlich lange. Die Gruppe war sich einig, dass es Zeit ist, dass die Region Oberrhein als „Eurodistrikt“ wahrgenommen werden soll. (Die Schweiz ist dabei selbstverständlich mitgemeint).</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des Verständnis für die Mehrsprachigkeit</li> </ul>	<p>Das Verständnis für die Mehrsprachigkeit in der Region Oberrhein muss gefördert werden. Nur wenn der Bevölkerung der Mehrwert der Mehrsprachigkeit bekannt ist, wird sie in den Schulen und in der Öffentlichkeit entsprechend gefördert und gelebt.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schule als Lernende Organisation</li> </ul>	<p>Veränderungen geschehen heute in bestehenden Organisationen höchstens halbherzig oder werden gar geblockt. In der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wird dieses Problem noch verstärkt. Damit die Mehrsprachigkeit - resp. die Anwendung der Produkte zur Förderung der Mehrsprachigkeit - gelebt und gefördert wird, muss sich die Schule vermehrt als Lernende Organisation verstehen.</p>

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verstärkte Kommunikation zu den Angeboten, zum trinationalen Oberrhein als „Eurodistrikt“ und zu der Mehrsprachigkeit.</li> </ul> | <p>Die bestehenden Angebote sollen bekannter gemacht werden. Der Mehrwert der Mehrsprachigkeit muss besser kommuniziert werden.</p> <p>Es gibt verschiedene gute Angebote, die aber nicht benutzt werden, weil sie entweder nicht bekannt genug sind, oder weil der Mehrwert der Mehrsprachigkeit nicht erkannt wird.</p> <p>Eine verstärkte Kommunikation zur Region Oberrhein als „Eurodistrikt“ soll das Verständnis für die Mehrsprachigkeit fördern.</p>                                  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einsatz moderner Medien in der Schule fördern</li> </ul>  | <p>Es gibt verschiedene moderne Techniken, die den spielerischen Umgang der Kinder mit einer Fremdsprache fördern und unterstützen. Bsp. Ein Projekt, bei welchem Kinder aus einem Land mit kurzen Filmbeiträgen die eigene Sprache für Kinder eines anderen Landes aufbereiten. Diese Beiträge sind dann per Internet abrufbar.</p> <p>Leider fehlt es aber oft am Support und der Möglichkeit zur Umsetzung. In Zukunft soll der Einsatz solcher Technologien vermehrt gefördert werden.</p> |

### 3. GRUPPE: FORMALE QUALIFIZIERUNG DER LEHRER

#### Erfolgsfaktoren zur Förderung der Mehrsprachigkeit

- |  |  |
|--|--|
| <p><i>Stichworte gemäss Brownpaper:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmässige Kontakte</li> <li>• Lenkungsausschuss</li> </ul>   | <p><i>Erläuterungen der Protokollführer</i></p> <p>Auch im Bereich der Lehreraus- und Fortbildung sind die regelmäßigen persönlichen Kontakte einer der zentralen Erfolgsfaktoren. Nur so können die Unterschiedlichkeiten der verschiedenen Ausbildungssysteme und fortlaufend stattfindende Veränderungen aufgefangen werden. Bewährt hat sich beispielsweise ein Lenkungsausschuss für den integrierten Studiengang/EULA, in dem alle auftretenden Schwierigkeiten möglichst pragmatisch und zeitnah gelöst werden.</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Werben für die Akzeptanz der Abschlüsse</li> </ul>  | <p>Eine fortlaufende Aufgabe ist die kontinuierliche Werbung für die Besonderheit grenzüberschreitender Lehreraus- und Fortbildungen, um vor allem den Lehramtskandidaten auch den Weg in das jeweils andere Schulsystem zu eröffnen.</p>  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fester Bestandteil in den Curricula</li> <li>• Sprachkompetenz der Lehrkräfte</li> </ul>                    | <p>Vor allem die Lehrerfortbildungen zur Mehrsprachigkeit leiden darunter, dass sie nicht in die bestehenden Curricula integriert sind, sondern als zusätzliche Eigenleistung der Lehrer erbracht werden sollen. Eine formale Absicherung würde wesentlich zur Verbesserung der Sprachkompetenz der Lehrkräfte beitragen.</p>  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sukzessive die Mehrsprachigkeit in den Schulen ausbauen</li> <li>• Förderliche Rahmenbedingungen</li> </ul> | <p>Der Ausbau der Mehrsprachigkeit in den Schulen bedarf einer langfristigen und systematischen Strategie und sollte nicht nur mittels (kurzfristiger) Projekte erfolgen. Hierzu bedarf es stabiler förderlicher Rahmenbedingungen (politische und Verwaltungsebene).</p>  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bologna System</li> <li>• EU-Vorgaben / Direktiven helfen / brechen auf!</li> </ul>                         | <p>Als wesentlicher Erfolgsfaktor identifizierte die Arbeitsgruppe die Bemühungen der EU, über entsprechende Direktiven und Richtlinien gemeinsame Standards für die europäischen Bildungssysteme zu setzen, beispielsweise durch das Bologna-System. Auf diese Weise wird eine größere Transparenz und vor allem Vergleichbarkeit bzw. Vereinbarkeit der nationalen Systeme erreicht.</p>   |

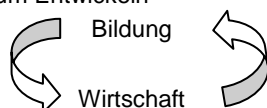
- Akzeptanz messen, Wirkungsmonitoring

Nur so kann die gemeinsame Grundlage für ein effektives Wirkungsmonitoring entstehen. Die Gruppe wies sehr deutlich darauf hin, dass Mehrsprachigkeit an sich noch keinen ausreichenden Wert darstelle, sondern sich die positiven Auswirkungen in anderen Bereichen manifestieren müssten, beispielsweise im Ausbildungsniveau, bei der Job-Suche – also auch insgesamt förderlich für die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten tri-nationalen Region.

### **Thematische Schwerpunkte („Entwicklungssachsen“) zur Förderung der Mehrsprachigkeit am Oberrhein (Zeithorizont ca. 10 Jahre)**

Stichworte gemäss Brownpaper:

- Raum statt Linie
- Die Grenze von der Linie zum Raum Entwickeln



- Mehrsprachigkeit als Identitätsfaktor am Oberrhein. (Diskussion Konflikt: aussterben der Dialekte? innere und äussere Mehrsprachigkeit)
- „Gesamtsprachenkonzept“ für die Region Oberrhein
- Umgang mit Mehrsprachigkeit im Unterricht; Sprachförderung grundsätzlich
- Umsetzung der europäischen Dimension

Erläuterungen der Protokollführer

Warum ist die Mehrsprachigkeit in der Region Oberrhein von so großer Bedeutung?

Um (Grenz-)Linien zu überwinden, ist es erforderlich eine räumliche Zusammengehörigkeit zu entwickeln. Hierfür ist die Mehrsprachigkeit gleichzeitig Voraussetzung und wichtigstes Förderinstrument. Die Bildungssysteme haben dafür zu sorgen, dass diese besondere regionale Kompetenz weiter entwickelt wird und damit die Voraussetzung für wettbewerbsfähiges und innovatives Wirtschaften geschaffen wird. Dies wiederum erhöht die Nachfrage der Wirtschaft nach mehrsprachigen Fachkräften und fordert von ihr ein eindeutiges Engagement und substantielle Beiträge für diesen zentralen Standortfaktor

Über die Mehrsprachigkeit die regionale Identität zu definieren und damit einen gemeinsamen (grenzlosen) Raum zu schaffen, ist die Vision oder Oberziel.

Um diesem Anspruch nachhaltig zu genügen, ist es erforderlich, ein Gesamtsprachenkonzept für die Region Oberrhein zu entwickeln.

Dies beinhaltet auch, die einzigartigen regionalen Sprachen (wie das Elsässische oder das Alemannische) aktiv einzubeziehen. Die innere und äußere Dimension der Mehrsprachigkeit muss ein zentraler Bestandteil aller Programme und Projekte sein.

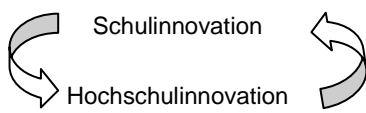
Dies bedeutet, dass die Sprachförderung im Unterricht und in außerschulischen Aktivitäten eine grundlegende Bedeutung hat und der Umgang mit Mehrsprachigkeit eine viel systematischere und nachhaltige Herangehensweise erfordert. Diese formale Integration in alle Curricula und Ebenen der Schul- und Bildungssysteme zu erreichen, ist sicherlich die wichtigste Entwicklungsachse der nächsten Jahre.

Angesichts der gegenwärtigen Identitätskrise Europas kann die Region Oberrhein mit einer (azyklischen) Großoffensive für die Mehrsprachigkeit als europäischer Integrationsfaktor auch in Brüssel ein offenes Ohr für die erforderliche Unterstützung finden.

- Schüler:
  - Schaffen von Anreizsystemen zum Erlernen weiterer Sprachen
- Studierende:
  - Schaffung von Anreizsystemen für bilinguale Ausbildung
  - Mobilität nicht durch Hemmnis-

Im Einzelnen bedeutet dies für die verschiedenen Akteursgruppen, dass

- für die Schüler entsprechende Anreizsysteme für das Erlernen weiterer Sprachen geschaffen werden müssen. Diese können sowohl innerschulischer als auch außerschulischer Art sein.
- Gleiches gilt für die Lehramtsstudenten. Die Aufnahme eines bilingualen Studiums muss sich lohnen, muss eine besondere Herausforderung darstellen und Möglichkeiten eröffnen, die andere nicht haben. Die geforderte zusätzliche Mobilität darf nicht durch bürokratische

<p>se belasten; Doppelbelastungen reduzieren!</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung und Erhaltung von Äquivalenzen von Studienabschlüssen</li> </ul>	<p>tische Auflagen konterkariert werden, noch dürfen Doppelbelastungen entstehen, indem erbrachte Leistungen wechselseitig nicht anerkannt werden.</p> <p>Schließlich ist die Schaffung und der Erhalt von Äquivalenzen zwischen Studienabschlüssen ein entscheidender Motivationsfaktor, den die Region Oberrhein aktiv gestalten sollte.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrer: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lehrerfortbildung</li> <li>- Trinationale Angebote stärken</li> <li>- Zertifikate: Goethe Institut; DELF - DALF</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei den Lehrern ist die Mehrsprachigkeit in der Lehrerfortbildung verstärkt umzusetzen, hier sollten die bestehenden Angebote intensiviert und neue innovative Angebote geschaffen werden. Auch in der Lehrerausbildung sollen die bestehenden trinationalen Angebote ausgebaut und zur Selbstverständlichkeit werden. Weiterhin wird gefordert, dass eine umfassende Anerkennung von Zertifikaten (beispielsweise Goethe-Institut oder DELF-DALF) sichergestellt wird.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilinguales lernen im Unterricht</li> <li>• BLL / CLIL</li> <li>• Bilingualer Unterricht - Immersion</li> </ul>	<p>Die beschriebenen Förder- und Anreizsysteme sind erforderliche Mittel für den zentralen Zweck: das bilinguale Lernen im Unterricht selbst. Und hier wird eindeutig immersiver Unterricht priorisiert (Stichworte BLL/CLIL). Je häufiger die Integration aus Fach- und Sprachunterricht Normalität und nicht Ausnahme im Unterricht ist (siehe die Forderung nach Formalisierung weiter oben), desto mehr wird sich die Mehrsprachigkeit zu einem sich selbst verstärkenden Prozess entwickeln.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertikale Kohäsion</li> </ul>	<p>Wichtige Voraussetzung hierfür ist die vertikale Kohäsion, d.h. das Ineinandergreifen der unterschiedlichsten Bereiche der Bildungssysteme – sozusagen vom Kindergarten bis zur Post-graduierten Ausbildung.</p>
	<p>Um es mit einer einfachen Grafik zu verdeutlichen: Innovationen im schulischen Bereich fordern neue Qualifikationen, die an den Hochschulen gelehrt werden müssen. Neue Konzepte und Methoden wiederum bringen eine neue Dynamik in den Schulalltag (auch dieses eine positive Entwicklungsspirale).</p>

### **Abschliessende Diskussion der Entwicklungsachsen im Plenum: Welche Gemeinsamkeiten bestehen zwischen den Gruppen?**

In der abschliessenden Diskussion wurde noch einmal klar herausgestellt, dass es an der Zeit ist, Verbindlichkeiten zur Förderung der Mehrsprachigkeit sowohl auf der politisch-strategischen als auch auf der operativen Ebene zu schaffen. Konkrete Vereinbarungen sollen Freiräume entstehen lassen. Weiter soll der bilinguale Unterricht formal abgesichert werden. Zentral scheint die Entwicklung eines eigentlichen Gesamtsprachenkonzeptes für die Region Oberrhein. Mehrsprachigkeit soll an Brisanz gewinnen und soll über die ganze Bildungskette ein Thema sein. Dabei könnte das europäische Sprachenportfolio als ein Instrument dienen. Aber auch weitere Angebote zur Förderung der Mehrsprachigkeit und der Kooperation sollen verstärkt genutzt werden.

Klar wurde auch, dass die starke Beeinflussung der Mehrsprachigkeit durch das Englische mit in die Diskussion zur Förderung der Mehrsprachigkeit am Oberrhein einbezogen werden muss.

### **Weitere Bemerkungen, Anregungen und Kritikpunkte (Plenum)**

Es wird kurz die „Sonderposition“ der Schweiz angesprochen: Die Schweiz steht durch ihre Nicht-Mitgliedschaft in der EU zum Teil aussen vor. Auch sind die Zollprobleme mit der Schweiz grösser, alles ist etwas komplizierter. Die Schweiz hat aber in den Europäischen Programmen (Leonardo, Sokrates, etc.) eine gute Position inne und kann überall mitmachen.

Die Untervertretung der Französischen Partner im Workshop wurde bemängelt. Schön wäre eine gleiche Präsenz aller Länder.